



# Zeitschrift für Diskursforschung

## Journal for Discourse Studies

Herausgegeben von Reiner Keller | Werner Schneider | Willy Viehöver

- **Thomas Niehr / Eva Dickmeis / Bianka Trevisan / Eva-Maria Jakobs**  
Neue Wege der linguistischen Diskursforschung
- **Marlon Barbehön**  
Städtische Europadiskurse und die Konstitution lokalpolitischer  
Möglichkeitsräume: Das Beispiel Feinstaubpolitik in Frankfurt am Main
- **Simon-Philipp Pfersdorf**  
Die diskursive Konstruktion von Regulierungswissen am Beispiel  
des gesellschaftlichen Umgangs mit Nanotechnologie
- **Reiner Keller / Achim Landwehr / Wolf-Andreas Liebert /  
Werner Schneider / Jürgen Spitzmüller / Willy Viehöver**  
Diskurse untersuchen – ein Gespräch zwischen den Disziplinen (Teil 2)

# Inhaltsverzeichnis

*Reiner Keller / Willy Viehöver / Werner Schneider*  
Editorial ..... 110

## Themenbeiträge

*Thomas Niehr / Eva Dickmeis / Bianka Trevisan / Eva-Maria Jakobs*  
Neue Wege der linguistischen Diskursforschung ..... 113

*Marlon Barbehön*  
Städtische Europadiskurse und die Konstitution lokalpolitischer  
Möglichkeitsräume: Das Beispiel Feinstaubpolitik in Frankfurt am Main ..... 137

*Simon-Philipp Pfersdorf*  
Die diskursive Konstruktion von Regulierungswissen am Beispiel  
des gesellschaftlichen Umgangs mit Nanotechnologie ..... 159

*Reiner Keller / Achim Landwehr / Wolf-Andreas Liebert / Werner Schneider /  
Jürgen Spitzmüller / Willy Viehöver*  
Diskurse untersuchen – ein Gespräch zwischen den Disziplinen (Teil 2) ..... 183

## Review

*Annette Knaut*  
Rezension zu Michael Kauppert / Irene Leser (Hrsg.):  
Hillarys Hand. Zur politischen Ikonographie der Gegenwart. .... 208

## Berichte

*Maya Halatcheva-Trapp / Wolf J. Schünemann*  
Die Diskursive Konstruktion von Wirklichkeit II –  
Interdisziplinäre Perspektiven einer wissensoziologischen Diskursforschung ..... 216

# Tagungsbericht<sup>1</sup>

Maya Halatcheva-Trapp /  
Wolf J. Schünemann

Die Diskursive Konstruktion  
von Wirklichkeit II –  
Interdisziplinäre Perspektiven  
einer wissenssoziologischen  
Diskursforschung am 26./27. März  
2015 in Augsburg

Am 26. und 27. März 2015 fand an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg die Tagung »Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit II« statt. Zum zweiten Mal eröffneten die Organisatoren Prof. Dr. Reiner Keller und Dr. Saša Bosančić ein interdisziplinäres Forum zur Diskussion von Theorien, Methodologien und Anwendungen im bewegten Feld der Diskursforschung. Insgesamt 27 Beiträge befassten sich mit konzeptionellen und methodisch-methodologischen Fragen, mit dem Thema der Subjektivierung, mit Diskursen um Bildungspolitiken, Umwelt und Nachhaltigkeit, Gesundheit und Krankheit. Die mit 100 Teilnehmenden gut besuchte Tagung wurde durch die Sektion Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie unterstützt und in Zusammenarbeit mit dem Augsburger Arbeitskreis Sozialwissenschaftliche Diskursforschung veranstaltet.

Wie erlangt man im Diskurs Kommunikationsmacht? (Keynote Jo Reichertz)  
Der Eröffnungsvortrag von Jo Reichertz (Universität Duisburg-Essen) entwickelte einen Vorschlag zur diskursanalytischen Erschließung von Kommunikationsmacht. Der Soziologe betonte die Notwendigkeit einer Prozessorientierung von Diskursanalysen und einer Erforschung der fortwährenden »Versteinerung« von Aussagen: In welchen Fällen und weshalb werden bestimmte Sprechweisen institutionalisiert, werden zu typischen Argumenten und daraufhin zu Symbolisie-

rungen und materialisieren sich in täglichen Praktiken oder in Gesetzen? Erst ein so formuliertes Erkenntnisinteresse würde die Kommunikationsmacht in Diskursen erfassen und methodisch den Einbezug der Grounded Theory legitimieren. Denn dieses Vorgehen »würde den Diskurs schnell mit Akteuren und Sinn bevölkern«, so Reichertz. Er sprach sich für einen schärferen Forschungsfokus auf die Praktiken aus, mit denen Akteure kommunikative Macht im Diskurs aufbauen und einsetzen. Als mögliche Untersuchungsgegenstände nannte Reichertz etwa die Einführung von Innovationen in Medizin oder Wirtschaft, neue Trends oder neue politische Einschätzungen.

## Methodologie & Methoden der Diskursforschung I (Stream 1)

Experteninterviews als Datenmaterial stehen im Zentrum der vergleichenden Diskursanalyse in lokalen bildungspolitischen Räumen, vorgestellt von Steffen Hamborg (Freie Universität Berlin). Der Bildungswissenschaftler erläuterte Bedeutung und forschungspraktische Konsequenzen der Analyse von Experteninterviews für die wissenssoziologische Diskursforschung und konkretisierte dies mit empirischen Beispielen.

Der Vortrag von Sonja Ammann (Humboldt-Universität Berlin) und Ina Alber (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg), gehalten in der Form eines Dialogs, schlug methodologische Brücken zwischen Soziologie und Bibelwissenschaften. Am Beispiel der Götterpolemik in antiken jüdischen Texten wurden forschungspraktische Adaptionen einer Wissenssoziologischen Diskursanalyse aufgezeigt.

Olaf Kranz (Universität Regensburg) greift den Diskurs um Mitarbeiterkapitalbeteiligung auf, um exemplarisch Akteurskonstruktionen in der Wirtschaft zu erforschen. Mit Fokus auf »Zwecken« und »semantischen Leitdifferenzen« diskutierte er Potentiale und Grenzen der Verbindung diskursanalytischer und funktional-differenzierungstheoretischer Begrifflichkeiten.

Mit methodischen und methodologischen Aspekten der visuellen Diskursanalyse befassten sich Sylka Scholz und David Stiller (Universität Jena). Unter Rückgriff auf die Wissenssoziologische Diskursanalyse, die Grounded Theory-Methodologie sowie Verfahren der Bild- und Vi-

1 Eine leicht abweichende Fassung des Berichts ist auf dem Portal »Soziopolis - Gesellschaft beobachten« unter [www.sozipolis.de](http://www.sozipolis.de) erschienen.

deinterpretation arbeiteten sie diskursive Deutungsangebote von Heimatfilmen heraus und visierten thematisch Liebe, Lebensform und Geschlecht an. Als empirisches Beispiel zur Vorführung des entwickelten Analysemodells diente der Film »Barbara« (2012, Regie C. Petzold).

## Subjektivierung – Identitäten – Akteure (Stream 2)

»Anhand welcher Wahrheitsspiele gibt sich der Mensch sein eigenes Sein zu denken [...]?« Ausgehend von dieser Frage aus Foucaults Schrift »Gebrauch der Lüste. Sexualität und Wahrheit«, präsentierten *Sasa Bosancic*, *Lisa-Marian Schmidt* (beide Universität Augsburg) und *Lisa Pfahl* (Humboldt-Universität Berlin) ein eigenes Subjektivierungskonzept. Sie illustrierten es mit Beispielen aus unterschiedlichen Forschungsprojekten, etwa aus interviewbasierten Studien mit angelernten Arbeitern sowie Schülern/-innen.

Mit der diskursiven Konstruktion von Hartz IV-Empfängern in deutschen Medien beschäftigte sich *Andreas Hirsland* (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg). Im Vortrag führte er mithilfe von empirischen Beispielen vor, wie im Zuge der »neoliberalen Transformation des Wohlfahrtsstaates« im Hinblick auf Langzeitarbeitslose, die sog. »Hartzler«, eine Umdeutung von »bedrohten Individuen« zu »bedrohlichen Individuen« stattgefunden hat.

Interviews sind auch ein wesentlicher Teil des kombinierten diskursanalytischen Forschungsdesigns von *Anja Schmidt-Kleinert* (Universität Bielefeld). In ihrer Studie über junge Israelis mit russischsprachigem Familienhintergrund in der Beitenu-Partei von Avigdor Lieberman analysiert sie zudem Medientexte. Im Vortrag konnte sie beispielhaft zeigen, wie sich die Befragten auf den öffentlichen Diskurs beziehen.

*Alex Knoll* (Pädagogische Hochschule Thurgau) stellte eine empirische Studie zur Konstruktion nationaler Identität im Schweizerischen Bildungswesen vor. Am Beispiel der Debatten darüber, ob im Kindergarten lokaler Dialekt oder Hochdeutsch gesprochen werden soll, rekonstruierte der Beitrag ein diskursives Grundmuster, welches die Existenz einer homogenen Sprachgemeinschaft fraglos voraussetzt.

## Sichtbarkeit und Sagbarkeit.

### Perspektiven einer visuelle(re)n

#### Diskursanalyse (Keynote Boris Traue)

Über Möglichkeiten der Integration von Audiovisualität in die Wissenssoziologische Diskursanalyse sprach *Boris Traue* (Universität Lüneburg). Er plädierte dafür, die Vermischung von Bildern und Texten nicht als Problem, sondern als methodologische Ressource und Audiovisualität als zentralen Teil der Phänomenstruktur zu begreifen. Wie sich dies forschungspraktisch umsetzen lässt, zeigte der Vortrag entlang von vier Spezifika des Visuellen: a) dem Unterschied zwischen Praktiken des Sichtbarmachens (Visualität) und Sichtbarkeit (Visibilität) als Ergebnis ebendieser Praktiken; b) der Visualität und dem Imaginären; c) dem Dingcharakter der Bilder und d) der Sicht- und Hörbarkeit als Formen basaler Anerkennung und Überwachung. Am Beispiel medialer Inszenierungen der fat-acceptance-Bewegung erläuterte Traue interpretative Analytiken der Phänomenkonstitution im Sinne feldspezifischer »fokussierter Hermeneutiken«, wie etwa Komposition, Ikonographie, Atmosphäre, Stil, szenische Darstellung, Gestik/Mimik und Serialität.

#### »Eine Sage ist keine Tue« –

#### Anmerkungen zur Theorie

#### und methodischen Praxis der

#### Dispositivforschung (Keynote Werner Schneider)

Mit dem im Augsburger Arbeitskreis und darüber hinaus seit langem diskutierten Unterschied zwischen Diskurs und Dispositiv sowie der Vereinbarkeit von Diskurs- und Dispositivforschung befasste sich der Soziologe *Werner Schneider* (Universität Augsburg). »Eine Sage ist keine Tue« – mit diesem Tucholsky-Zitat war der Vortrag betitelt und mit dieser Referenz leitete Schneider ein. Die beiden schillernden Begriffe aus der Foucaultschen Theorie, von denen der Diskursbegriff aufgrund des inflationären Gebrauchs der unklarere sei, haben den theoretischen Ausgangspunkt in der diskursiven Konstruktion der Wirklichkeit gemein, sie zeigten eine ähnliche Herangehensweise und Denkstil an. Und doch stellten sich darauf aufbauend methodische und empirische Fragen, die eine Scheidung von Un-

tersuchungsinteressen und Forschungspraxis notwendig machten. Das Dispositiv, so Schneider, entstehe zwar aus dem Diskurs, aber es lässt sich mit den Mitteln der Diskursforschung nicht untersuchen. Als Beispiel zog Schneider vor allem die Dispositive der Hirntoddiagnostik sowie von Pflege und Sterbebegleitung heran.

### Bildungspolitische Diskurse (Stream 3)

In Stream 3 zu bildungspolitischen Diskursen ging es im Anschluss an Schneiders Vortrag weiter mit der Dispositivforschung, wengleich *Ludwig Gasteiger* (Universität Augsburg) in seinem Vortrag eine makrosoziologische Perspektive für sich reklamierte und sich anders als Schneider durchaus auf die infrastrukturelle Dimension des Dispositivbegriffs festlegte. Gasteigers um einen an Scharf orientierten Verflechtungsbegriff erweiterter Ansatz der Dispositivforschung mündete in eine kritische Betrachtung der Strukturen und Akteure der Wissens- oder Evidenzproduktion in der bayrischen Bildungspolitik.

Mit Bildungsdiskursen in der Schweiz befasste sich der Vortrag von *Christoph Maeder* und *Michaela Heid* (Pädagogische Hochschule Zürich). Ausgehend von einer Rechtsreform, die die interkantonale Harmonisierung der Volksschulen vorsieht, wurden mittels der Wissenssoziologischen Diskursanalyse diskursive Formationen in schulbezogenen Reformen untersucht. Im Ergebnis zeigte sich eine Semantisierung von Machtverhältnissen, ablesbar an der Dualität der Dispositive »Bildungsraum Schweiz« versus »Kantonale Bildungssysteme«.

Über die Wirkung und Wirkungslogik von »Bildungsforschung im öffentlichen Diskurs« referierten *Markus Riefling* und *Frederick De Moll* (Research Safari). Präsentiert wurden die Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus zwei Forschungsprojekten (RisE 1 und 1plus), die sich insbesondere mit der medialen Verarbeitung und Verbreitung zweier aufsehenerregender Bildungsstudien und der dahinter stehenden Forscherfiguren im nationalen sowie internationalen Kontext befassten. »Wie werden Erkenntnisse der Bildungsforschung öffentlich distribuiert und (re-)produziert?«, so formulieren die beiden Erziehungswissenschaftler die Leitfrage ihrer Einzelstudien. Für die beiden betrachteten Bildungsstudien stellten die Referenten eine konservative

Tendenz fest und brachten diese in einen positiven Zusammenhang zur Rezeption.

### Diskurse und Dispositive von Gesundheit und Krankheit (Stream 4)

Der Vortrag von *Marie-Kristin Döbler* (Universität Erlangen-Nürnberg) und *Annina Zogg* (Ludwig-Maximilians-Universität München) präsentierte Ergebnisse einer Wissenssoziologischen Diskursanalyse der Debatten über Masern und Masernimpfung in Deutschland. Rekonstruiert wurde ein staatliches Impfdispositiv, das sich als Regierungstechnologie betrachten lässt: Dem Nicht-Impfen als Risiko wird das Impfen als Lösung gegenübergestellt.

*Simon Ledder* (Universität Tübingen) untersucht das Phänomen des digitalen Spielens aus der Perspektive einer Kritischen Diskursanalyse. Der Vortrag erörterte mediale Spezifika und Diskursivität digitaler Spiele, um sich anschließend der Feinanalyse des Spiels »Deus Ex: Human Revolution« zu widmen. Mit Fokus auf Repräsentationen von »Behinderung« stellte Ledder einen normalistischen Interdiskurs fest, der Subjekte als kontrollierbar und den Verlust ihrer Autonomie als Gefahr entwirft.

Über die »Regierung von Demenz« sprach der Pflegewissenschaftler *Matthias Brünnett* (Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar). Die Zertifizierung demenzfreundlicher Kommunen in England betrachtet er als Dispositiv, um vor diesem Hintergrund Fragen der Subjektivierung von Menschen mit Demenz und der strategischen Implikationen dieser Deutungen zu erforschen. Abschließend zog Brünnett einen Vergleich zur Situation in Deutschland.

### Umwelt-, Sozialraum- und Nachhaltigkeitsdiskurse (Stream 5)

Nach der Fracking-Kontroverse als Wissenspolitik fragte *Matthias Klaes* (Universität Augsburg). Er zeichnete die spezifischen Ambivalenzen politischer und wissenschaftlicher Debatten um Fracking nach und präsentierte ein Forschungskonzept, welches neben der Wissenssoziologischen Diskursanalyse auch eine Soziologie der Rechtfertigung einschließt. Methodisch wird die Studie als Diskursethnographie realisiert.

*Sina Leopold* (Albert-Ludwigs-Universität

Freiburg) analysierte die Bedeutung diskursiver Handlungsmacht (discursive agency) in der globalen Politik gegen illegalen Holzeinschlag und -handel. In einem Vergleich zwischen Europa, USA und Australien wurden zentrale story lines, Agenten und strategische Praktiken im Kontext der Politikfindung und Implementierung von Gesetzen herausgearbeitet. Im Ergebnis ist ein globales Legalitätsregime deutlich geworden, bestimmt durch Re-Interpretationen eines Nationalisierungsdiskurses.

Im Vortrag von *Ina Soetebeer* (Universität Freiburg) unter dem Titel »Beyond Growth« ging es um die Deutungskämpfe um die sog. nachhaltige Wirtschaft in Deutschland. Konkret präsentierte Soetebeer eine Fallstudie über die Enquête-Kommission des Deutschen Bundestags zu »Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität« (2011-2013). Als Datenmaterial für ihre Wissenssoziologische Diskursanalyse dienten Interviews mit Kommissionsmitgliedern sowie der abschließende Enquête-Bericht. Im Hinblick auf die interpretative Analytik setzte Soetebeer den Fokus auf die wesentlichen Narrative. Auf diese Weise wurden hinsichtlich der Deutung nachhaltiger Wirtschaft vier Diskurse identifiziert und auf Ähnlichkeiten, Unterschiede sowie Unvereinbarkeiten überprüft.

Eine seltene, nämlich auf lokaler Ebene ansetzende Perspektive auf europapolitische Diskurse nahm *Marlon Barbehön* (Universität Heidelberg) ein. Der Politikwissenschaftler präsentierte ein Forschungsprojekt zu lokalspezifischen Rationalitäten der Feinstaubpolitik in den deutschen Großstädten Frankfurt und Dortmund. Die vergleichende Analyse von Zeitungsartikeln, Ratsprotokollen und Policy-Dokumenten zur europäisch verordneten Feinstaubreduktion förderte interessante Unterschiede zwischen den städtischen Debatten zutage, mit denen »die EU als stadtspezifisches diskursives Konstrukt« illustriert werden konnte.

Auch im Vortrag von *Simone Tappert* und *Tanja Klöti* (Fachhochschule Nordwestschweiz) ging es um lokale Diskurse und den urbanen Raum, allerdings um Kleingärten und Freiräume in der Stadt. Im Rahmen eines EU-geförderten Verbundprojekts beschäftigen sich die Wissenschaftlerinnen mit der diskursiven Konstitution und den sozialen Praktiken in und um Kleiner oder Familiengärten in den Schweizer Metropo-

len Basel, Bern, Genf und Zürich. Auf Basis einer theoretisch-methodischen Verknüpfung der Wissenssoziologischen Diskursanalyse mit der sozialwissenschaftlichen Raumtheorie werden Schlüsseldokumente auf Deutungsmuster, Narrative und Problemstrukturen hin untersucht.

### Online- & Social Media-Diskurse (Stream 6a)

*Maximilian Conrad* (University of Iceland) widmet sich in seiner Forschung dem neuen Beteiligungsinstrument der Europäischen Bürgerinitiativen (EBI) und damit verbunden der diskursiven Konstruktion transnationaler Wirklichkeit in den sozialen Medien. Die Fallauswahl für den Vortrag umfasste die Facebook-Kommunikation zu sechs EBIs der vergangenen Jahre. Auf Basis der präsentierten Analyseergebnisse zog Conrad das Fazit, dass sich in der Facebook-Kommunikation zu den EBIs die Verwendung des Englischen als *lingua franca* einer weniger lebhaften Konstruktion von Wirklichkeit erkennen lasse.

Der Folgevortrag von *Alexander Fehr* und *Bernd Hirschberger* (Universität der Bundeswehr München) zur »Analyse von Zeitungsdiskursen im Internet« bot einen schwerpunktmäßigen Einblick in die »Erfahrungen, Probleme und Lösungsansätze« für eine diskursanalytische Bearbeitung von Online-Inhalten. Verschiedene Studien, die die beiden Vortragenden zu unterschiedlichen Themen mit unterschiedlichen Herangehensweisen (induktiv vs. deduktiv) durchgeführt haben, dienten dabei vornehmlich als Anschauungsmaterial für die gelegentlich sehr allgemein und grundständig besprochenen An- und Herausforderungen einer Diskursforschung, die sich auf Online-Inhalte richtet.

### Diskursethnographie (Stream 6b)

*Rixta Wundrak* (Georg-August-Universität Göttingen) fragte nach der Verzahnung von Diskursen und Praktiken: Wie hängen situative Sprechakte mit diskursiven Handlungsmustern und Erzählpraktiken zusammen? Auf Basis narrativer und ethnographischer Gespräche, geführt in der chinesischen Community in Bukarest, eröffnete der Vortrag diskursethnographische Perspektiven auf Interviews und diskutierte Machtwirkungen dieser kommunikativen Gattung.

Eine Diskursethnographie von Konflikt- und Kollaborationsbeziehungen zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft stellte *Tobias Schmidt* (Deutsches Jugendinstitut e.V. München) vor. Am Beispiel eines stadtsoziologischen Forschungsprojekts erläuterte er individuelle und kollektive Handlungs- und Deutungsmuster im »Kampf um Deutungsmacht«. Der analytische Blick auf soziale Akteure als Disponierte und zugleich Disponierende bringt laut Schmidt das methodologische Potential einer ethnographisch fundierten Wissenssoziologischen Diskursanalyse ans Licht.

### Komplexe Diskursivität (Keynote Reiner Keller)

*Reiner Keller* (Universität Augsburg) verwies im abschließenden Vortrag zunächst auf die Vielfalt von Disziplinen, Themen und Zugängen im Programmheft, um seine Titelwahl »Komplexe Diskursivität« zu begründen. Tatsächlich befasste er sich im Folgenden dann mit drei Querschnittsaspekten, die teils in Form von Klarstellungen und Abgrenzungen, teils in Form von Ausblicken und Plädoyers für die Ausrichtung künftiger Forschung erschienen. In einem ersten Teil ging es um Zugänge zu Visualisierungen in Diskursen. Keller strich die Qualität des Bildes als Diskurselement heraus, das im diskursiven Kontext und als Aussageträger wahrzunehmen und sequenzanalytisch zu untersuchen sei, anstatt es immer und ausschließlich einer isolierenden Sonderform der Analyse (z.B. Einzelbildanalyse) zuzuführen. Eine weitere Station in Kellers Vortrag bildete die Frage der Materialitäten. Diese seien entgegen einiger »Überwindungsbemühungen« in Foucaults Diskursbegriff bereits enthalten. Diskurs- und Dispositivforschung müssten sich notwendig den Materialitäten zuwenden. Mit seinem dritten Querschnittsaspekt, genannt »Ordnungen, Unordnungen, Umordnungen des Diskurses« wandte sich Keller einem aus seiner Sicht vernachlässigten Aspekt der Diskursforschung zu, nämlich dem Verhältnis von Diskursen und ihren Materialisierungsformen. Gerade heute müssten Diskursforscher/-innen sich fragen, welche Auswirkungen der Wandel der Medienwelt und offensichtliche Einschränkungen von Presse- und Meinungsfreiheit hätten. Welche Wirkungen haben Gewalt und Gewaltandrohungen auf die Diskursproduktion? Diese und ähnliche Fragen

könnten Leitthemen für die nächste Diskurstagung in Augsburg sein, die Diskursive Konstruktion von Wirklichkeit III, die für März 2017 geplant ist.

#### *Anschriften:*

Dipl. Soz. Maya Halatcheva-Trapp  
Hochschule München  
Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften  
Am Stadtpark 20  
81243 München  
maya.halatcheva-trapp@hm.edu

Dr. Wolf J. Schünemann  
Institut für Politische Wissenschaft  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Bergheimer Straße 58  
69115 Heidelberg  
wolf.schuenemann@ipw.uni-heidelberg.de